



Förderung pragmatisch-kommunikativer Fähigkeiten mit Methoden des Improvisationstheaters in Anlehnung an das Gruppentherapiekonzept PraFIT

Anke Elisa Steinhof

Sprachliche Förderziele: Pragmatik; **kurzfristige Ziele:** Förderung sozialer Interaktion, Zuhörverhalten (Wahrnehmung), Monitoring des Sprachverstehens (Fragehaltung), Gesprächsführung (turn taking, Blickkontakt), sprachliche Angemessenheit; **mittelfristiges Ziel:** Erzählfähigkeit (Wortschatzerweiterung); **langfristiges Ziel:** kontextangemessener Gebrauch von Sprache und somit Teilhabe an der Gesellschaft
Altersstufe: Jahrgangsstufen 4–6

1 Einleitung

„Ja, ich behaupte darum, dass das Theater eines der machtvollsten Bildungsmittel ist, die wir haben: ein Mittel, die eigene Person zu überschreiten, ein Mittel der Erkundung von Menschen und Schicksalen und ein Mittel der Gestaltung der so gewonnenen Einsicht“ (von Hentig, 1996, S. 119).

Dieses Zitat stellt die Bedeutung des Theaterspiels heraus und ist der Aufhänger zur Durchführung meines Projektes gewesen. So löst jedoch der Begriff „Theater“ bei jedem Menschen unterschiedliche Assoziationen und Emotionen aus. Im Folgenden steht der Begriff „Theater“ für das Improvisationstheater. Dieses Konzept stellt eine interaktive Form des Theaterspiels dar, indem Szenen aus dem Stehgreif gestaltet werden ohne vorherige Absprachen, ohne Probe und ohne jegliche Requisiten. Somit wird von den Schülern Spontaneität und Kreativität gefordert. Der Fokus liegt auf Gestik, Mimik und Körperhaltung sowie der Versprachlichung und dem Einsatz der Stimme. So kann dieses Konzept positive Wirkfaktoren im Bereich der Sozialkompetenz und Kommunikation, der kognitiven Entwicklung und des Selbstkonzepts bedeuten. „Weil das Leben zum Umgang mit dem Unvorhersehbaren herausfordert, ist das Improvisieren eine Kompetenz, die nicht nur in der Kunst, sondern auch im Alltag eine wichtige Rolle spielt“ (Kurt & Näumann, 2008, S.

7) und deshalb bei Schülern mit Förderschwerpunkt Sprache unbedingt gefördert werden muss. Selbst der bayerische Lehrplan für die bayerische Mittelschule, LehrplanPlus und Rahmenlehrplan für den Förderschwerpunkt Lernen untermauern das Theaterspielen mit Schülern (Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, 2017).

2 Durchführung im Gruppensetting

Die Durchführung ist angelehnt an das Gruppentherapiekonzept PraFIT (pragmatische Fähigkeiten mit Improvisationstechniken) von Dr. Bettina Achhammer (2014). Da Kommunikation nicht alleine stattfindet, wird deshalb in der Großgruppe (die gesamte Klasse), in Kleingruppen und in Partnerteams gearbeitet. Dies ermöglicht eine Differenzierung durch die Partnerzuteilung, durch kleine Merkhilfen oder durch Steigerungsmöglichkeiten (Tab. 3–4).

Grundlegende Regeln

Um den Schülern das Erlernen von Improvisationstechniken zu erleichtern, sind einige Grundregeln bei der Vermittlung zu beachten. Das Anliegen ist hierbei, die methodische Vorgehensweise so zu strukturieren, dass die Schüler nicht überfordert werden und motiviert bleiben. Eine wichtige Regel ist zum Beispiel, vom Einfachen zum Schweren vorzugehen (Tab. 1). Des Weiteren ist eine wichtige Methode der Umgang mit Fehlern während des Spielens. So darf derjenige, der einen Fehler gemacht hat (zum Beispiel ein verpasster Einsatz), in die Mitte der Gruppe kommen und sich verbeugen, während die Gruppe Beifall klatscht. Dies soll den Mut zum Scheitern bekräftigen, denn schließlich macht jeder Mensch Fehler. Die Schüler dürfen sich während ihrer Darstellung keinerlei Requisiten bedienen. Die Rolle des Pu-

blikums übernehmen die nichtspielenden Gruppenmitglieder. Das Publikum dient der Motivation. So wird zu Beginn einer Szene Beifall geklatscht und das Spiel beginnt, wenn das Publikum von fünf an abwärts die Szene einzählt. Doch letztendlich applaudiert es und würdigt in angemessener Form durch Lob und Tipps das aufgeführte Schauspiel. Dabei wird das Zuhörverhalten derjenigen Schüler geschult, die nicht auf der Bühne stehen. Eine Grundregel der Schauspieler ist es, auf den Vorschlag eines Mitspielers positiv einzugehen. Zur Einübung dieser Regel wurde im Vorfeld mit der Klasse des Öfteren das „O-Jahhh!“-Spiel gespielt, bei dem jemand eine Handlung vorschlägt und darauf alle mit einem enthusiastischen „O-Jahhh!“ antworten und diese Handlung durchführen.

Die Rolle des Lehrers

Die Unterweisung in die Übungen und Szenen erfolgt, indem der Lehrer jeweils gezielte Impulse äußert und gegebenenfalls die Übung demonstriert. Die Erarbeitung der Mimik, Gestik, Stimme und Körperhaltung findet immer zusammen im Klassenverbund statt. Dabei achtet er auf die korrekte Ausführung der Übung und leitet das Publikum (Mitschüler) an, den Schauspielern gezielt Tipps und Hinweise zu geben. Der Lehrer stellt hier einen Moderator dar, der das Publikum motiviert und begrüßt, Spiele/Szenen anmoderiert und beendet. Diese Vorgehensweise bringt es mit sich, dass der Unterricht einerseits lehrerzentriert ist, andererseits aber auch Spielraum für Improvisation und Kreativität bei den Übungen und Szenen lässt. Viele Schüler besitzen nur wenige schauspielerische Vorkenntnisse, sind zum Teil motorisch ungeschickt, zweifeln oftmals an ihren eigenen Leistungen und neigen vereinzelt dazu, schnell aufzugeben. Demzufolge benötigen sie Struktur und Sicherheit für ihr Handeln. Der Lehrer als schauspielerisches Vorbild dient den Schülern zur